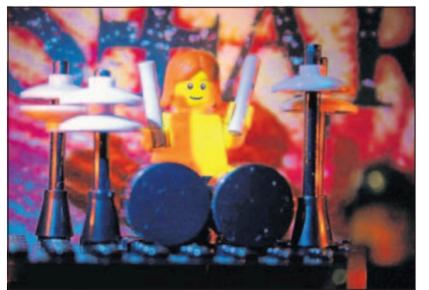


**DER FILM**

Der Pfälzer Stefan Müller hat mit Legomännchen einen Live-Auftritt der Band „Subway to Sally“ bei Stefan Raabs Bundesvision Song Contest nachgestellt. Auf dem Bild rechts in der Mitte ist zu sehen, dass man die Brickfilme im Internet verfolgen kann.



Steinzeit

Früher waren Legosteine dazu da, sich im Kinderzimmer eine eigene, kleine Welt zu bauen. Alles war zwar schön bunt, doch die Legomännchen standen halt nur brav grinsend in der Gegend herum. Mittlerweile ist aus der Spielzeugwelt ein bewegter Kosmos geworden. Brickfilmer stellen mit Lego jeden Kino-Streifen detailgetreu fürs Internet nach. Auch Pfälzer sind mit kindlich-verrückter Begeisterung dabei. Wir haben einen besucht. *Von Steffi Blinn*

Plastik, nichts als Plastik. Und dazwischen ganz große Gefühle! Vorbei sind die Zeiten, als Filme noch monumental sein mussten. Kurz und knapp sind sie jetzt, und niedlich. Fast jeder kultige Hollywood-Streifen hat im Internet ein charmantes, noppiges Double. Szene für Szene, Einstellung für Einstellung genau stellen sogenannte Brickfilmer mit Lego ihre Lieblingsfilme nach. Egal, ob Western, Schnulze oder Horror-Schocker. „Harry Potter“ gibt's ebenso im Miniformat wie „Pulp Fiction“ – inklusive seiner gar nicht kinder-tauglichen Bausteine. Filme gefallen, also werden sie nachgeahmt – „ein Charakteristikum der Popkultur“ nennt das der Medienwissenschaftler Mathias Mertens von der Uni Hildesheim. „Star Wars“ samt Laserschwertgeflimmer ist für Brickfilmer die absolute Lieblingsvorlage.

DIE KULISSE

Stefan Müller – eigentlich Mathe- und Physiklehrer – baut das Bühnenbild der Band Subway to Sally originalgetreu nach. Das ist Fitzelarbeit, denn jedes Detail soll stimmen.

**DIE PRODUKTION**

Brickfilmer sind alles in einem: Kameramann, Regisseur, Tontechniker, Requisiteur und Drehbuchschreiber. Zum Schluss stellen sie ihren Film dann ins Internet. (fotos: privat (3), view (5))

Stefan Müller ist begeistert von seinen 20.000 Klötzchen mit den Noppen. Gern bastelt er ein halbes Jahr lang nach Feierabend für einen Brickfilm.

Großes Kino im Kleinen gibt es aber auch ganz originell und individualistisch: Brickfilmer sind – außer Kameramann, Regisseur, Tontechniker und Requisiteur – eifrige Drehbuchschreiber. Märchen und klassische Gedichte werden ebenso verfilmt wie Theaterstücke. Faust hat plötzlich Noppen, auch das lyrische Ich in Goethes Gedicht „Gefunden“. In dem Filmchen knirscht sogar der Kies unter den klobigen Füßen des Männchens, das durch einen idyllischen Park (die guten sternen Basisplatten, von denen man stets zu wenige hatte) samt Teich und lustigen Entlein stapft. Das berühmte Blümchen? Natürlich auch aus Lego.

Aus kleinen Klötzchen besteht auch Stefan Müllers Universum. Er hat Brickfilmen in Kaiserslautern publik gemacht. Am Burggymnasium gründete der Mathe- und Physiklehrer eigens eine Arbeitsgemeinschaft dafür. Gemeinsam mit den Schülern, aber auch allein hat er bereits bei der „Steinerei“, Deutschlands erstem Brickfilm-Festival, mitgemacht. Seine 10.000 bis 20.000 bunten Klötzchen sind fast schon prominent: Für die Band „Sub-

way to Sally“ baute und drehte er ein Musikvideo zu ihrem Lied „Auf Kiel“ – inklusive originalgetreuer Nachbildung der Musiker, die man dank Frisuren, Instrumenten und sogar Tattoos auf dem Oberarm („Die hat meine Frau mit Folienstift gezeichnet“) eindeutig zuordnen kann. Den Gießener Bundesliga-Basketballern schuf Müller einst ein noppiges Denkmal ihrer Saisonhöhepunkte: „Das war gar nicht so einfach: Das Bällchen führte ich mit einer Schnur durchs Bild, die ich dann wieder wegetuschieren musste.“ Beide Videos schafften es auf die Internetseiten der jeweiligen Idole. Dafür nimmt Müller gern ein halbes Jahr Werkeln nach Feierabend in Kauf.

Zu seiner Leidenschaft fand er über einen Umweg: „Ich hab' einen Film mit Wallace und Gromit im Kino angeschaut. Animationsfilme sind ja schon toll“, dachte ich – aber ich kann nicht kneten“, erzählt er. Doch wer Brickfilme dreht, muss ohnehin kein Experte sein: Kaum ein Hobbyregisseur hat Filmwissenschaft studiert, sondern eher viel Fernsehen geschaut. Brickfilmer greifen auf ihre Medienkompetenz zurück. Die (meist jungen) Brickfilmer nutzen Kamerafahrten, Schärfeverlagerungen und Perspektivspiele ganz selbstverständlich. Sie ahmen ganz natürlich das nach, womit sie aufgewachsen sind: Filme.

Dabei spielen die Klickstein-Cineasten nicht nur mit Klötzchen, sondern auch mit Grenzen. Mit der des guten Geschmacks etwa, wenn sie sogar Pornos drehen. „Erotik kann man mit Lego nicht darstellen, Romantik geht“, kommentiert Mertens das mechanisch wirkende Gehabe. Gern gespielt wird mit der unschuldigen Lego-Idylle. Die ewig grinsenden Männchen gibt's auch ganz rabiat – etwa, wenn sie den Text des Schunder-Songs der „Ärzte“ („Jetzt stehst du vor mir und wir sind ganz allein. Keiner kann dir helfen, keiner steht dir bei! Ich schlag nur noch auf dich ein – immer mitten in die Fresse rein!“) umsetzen. Gespielt wird außerdem mit den Grenzen des Materials. Legomännchen kommen glücklich ohne Daumen und Kniegelenke durchs Leben und können nicht mal den Arm beugen. Dementsprechend tief und kreativ müssen ihre Besitzer in der Trickkiste kramen – etwa, wenn die kleinen Figuren sich Sonnenbrillen aufsetzen sollen oder in „Brick Fiction“ als Vincent und Mia zu „You Never Can Tell“ tanzen.

Genau das ist der Charme, durch den die Legofilme bestechen: Die

sonst statischen Figuren wachsen in der Filmwelt über ihren Spielzeugstatus hinaus. Doch wirken sie dabei fast plump und führen uns stets vor Augen: Es ist halt nur Lego; die Grenzen des Kosmos sind bekannt. Das hat durchaus Vorteile, findet Rainer Storck (24), der an der Fachhochschule in Zweibrücken Digitale Medien studiert und dort 2006 sein erstes Brickfilm-Werk präsentierte: „Anders als echte Schauspieler haben die Männchen immer Zeit. Das Material passt sich an den Macher an.“

Für Mertens, den Gründer des Festivals „Steinerei“, sind Legoklötzchen die Bausteine einer Demokratie. Das Material, das für die Filme gebraucht wird – Lego, Digitalkamera, Webcam und Computer – ist heute so leicht zu beschaffen, dass das Filmen im Gegensatz zu früher weder technisches Hexenwerk noch Herrschaftswissen ist.

Die Klickstein-Cineasten spielen nicht nur mit Klötzchen, sondern auch mit Grenzen. Mit der des guten Geschmacks etwa, wenn sie Pornos drehen.

Der Konsument wird zum Macher. Das Internet ist die Leinwand, die Brickfilmfreunde vereint – und zwar weltweit. Irgendwie logisch. Lego, Fotografie und Internet, die Basis ist die gleiche: Klick. Klick – die Legofigur rastet auf einer Noppe ein. Klick – schnell ist sie abfotografiert. Klick – der fertige Film ist hochgeladen. „Schon nach einer Stunde hatte ich meinen ersten Film fertig“, erinnert sich Mertens.

Der Bremer Mirko Horstmann, der bislang von jedem „Steinerei“-Festival mit einem Ziegelstein (welch selbstreflexive Auszeichnung!) nach Hause kam – so auch vor vier Wochen – zeigt in seinem jüngsten Werk „Remake“ gar einen Film im Film. Ein fechtender Zorro kommt darin vor, aufwändigst aus kleinsten Legoelementen zusammengesetzt, die auch Mond und Florett formen. Sogar die „Hand Gottes“, also Horstmanns eigene, überhaupt nicht noppig, ist kurz darin zu sehen. In dem Streifen geht es um Eifersucht, um richtige Romantik, ja sogar um Liebe. Um die ganz großen Gefühle. Im Quadrat, sozusagen.

KLICKKLICKKLICK BRICKFILME

SO GEHT'S

Nichts mit dem großen Lego-Konzern zu tun haben Brickfilme – auch wenn sie aus den Steinen gemacht werden. „Brick“ bedeutet dabei „Baustein“ oder „Ziegel“, weshalb die „Steinerei“, Deutschlands erstes Brickfilmfestival, Ziegelsteine als Preise vergibt. Die ersten Brickfilme entstanden bereits in den 80er Jahren, populär wurden sie jedoch über das Internet. Gedreht wird in Stop-Motion-Technik: Für jedes Bild des Filmes werden die Legomännchen nur minimal weiterbewegt und dann abfotografiert. Eine Sekunde Film besteht aus 15 Fotos, eine Minute Film also aus 900 Bildern.

MÄNNERSACHE

In Deutschland gibt es etwa 150 Brickfilmer. Die meisten davon sind männlich. Für Medienwissenschaftler Mathias Mertens von der Universität Hildesheim ist das kein Wunder: Tage, Wochen und Monate in dunklen Räumen zu verbringen, das sei doch „ein einsames Ding“. „Drehen mit Tageslicht geht nicht, da sieht man nachher, dass die Sonne gewandert ist“, begründet er. Auch das Schneiden der meist um die drei Minuten langen Streifen am Computer ist eine Arbeit, die man in Ruhe und allein machen muss. Nicht unbedingt also eine Sache für Frauen.

IM NETZ

www.steinerei.de. Homepage des deutschen Brickfilm-Festivals „Steinerei“, das im Juli zum vierten Mal stattfand.
www.brick-cinema.com. Von Fantasy bis Horror: diverse Legofilme aus allen Genres
www.mirkokosmos.net. Internetseite des mehrfachen „Steinerei“-Preisträgers Mirko Horstmann. Unter anderem kann man sich dort sein jüngstes Werk „Remake“ anschauen, außerdem „Der Künstler“ – eine wunderbar Lego-ironische Geschichte.
www.brickboard.de. Internetauftritt der deutschen Brickfilm-Community
www.stemue.de. Das ist die Internetseite von Stefan Müller, auf der unter anderem sein Musikvideo zu „Auf Kiel“ und ein „Making-Of“ zu sehen sind. (sbn)